

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 18 (1966)
Heft: 27

Artikel: Filmkurs auf Boldern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werde dann das schlechte Filmjahr 1966 nur noch zu einer nebelhaften Erinnerung.

Für die vielen Länder, deren Filmproduktion ebenfalls sehr unbefriedigend ist, bedeutet es einen nur schwachen Trost, dass selbst das führende Filmland Italien nur noch von der Hoffnung auf bessere Zeiten lebt.

Disney †

FH. Mit Disney ist der erfolgreichste und der interessanteste Filmproduzent Amerikas dahingegangen. Der Erfolgreichste: Er hat von allen amerikanischen Produzenten stets die grössten Einnahmen erzielt. In den letzten 10 Jahren stiegen sie um 320 Prozent, während jene der nächststärksten, United Artists, nur um 257 Prozent zunahmen, diejenigen der meisten andern unter 60 Prozent liegen blieben bis zur MGM, die 2,5 Prozent verlor. Und der Interessanteste: er war der einzige Filmproduzent, der selber Filme zu drehen verstand, während es sich bei den andern nur um simple Filmkaufleute handelt, deren Hauptaufgabe darin bestand, für ihre Filme jene Regisseure und Stars zu finden, welche den grössten Erfolg versprachen, oder gar nur fertige Filme in Verleih zu übernehmen, die aussichtsreich erscheinen.

Und was für Filme hat er gedreht! Ausgehend von den Zeichnungsfolgen der Humor-Beilagen amerikanischer Zeitungen begann er eigenhändig in mühsamer Arbeit gleichartige Folgen für die Leinwand zu zeichnen. Um die Illusion der Bewegung zu erzielen, musste jede Aenderung in der Bewegung neu gezeichnet werden. Mit den ersten Folgen gelangte er zwar in die Vorprogramme der Kinos, doch erst 1928 mit der Erfindung der «Mickey mouse» gelang ihm ein Durchbruch von Weltausmassen. In allen Erdteilen erschien das lustige Mäuschen mit den kreisrunden Scheibenohren, das sich in allen Schwierigkeiten der Welt immer irgendwie zu helfen wusste. Sie und auch noch ihr etwas weniger erfolgreicher Nachfolger, die Ente «Donald Duck», waren menschlich tief empfunden mit immer wieder neuen, überraschenden Nuancen. Ein starker Glaube an die Güte des Lebens und aller Kreatur kam darin zum Ausdruck, eine sympathische Wärme ausströmend. Es war in der schweren Depressionszeit gerade der Trost, den Millionen suchten. Der Zeichentrickfilm, der bis dahin nur ein Neben-Dasein führte, trat einen alles überragenden Siegeszug an. Unzählige Leute gingen nicht mehr wegen dem Hauptspielfilm ins Kino, sondern nur wegen dem Zeichentrick-Vorfilm von Disney.

In der Folge wagte er sich auch an abendfüllende Filme, von denen 1937 «Schneewittchen» der bekannteste geworden ist. Doch hier schuf er nicht mehr so sehr wie vorher seine eigene Welt, sondern begab sich etwas auf die Suche nach der Wirklichkeit, auch durch die Nachahmung konventioneller Kameraarbeit. Aber wenn es auch ein leicht akademischer Kompromiss wurde, enthielt es doch noch so viel typisch disneyische Einfälle, so übermütig, versöhnende Naivitäten, so märchenhaft-illusionäre Tröstungen, dass der Welterfolg auch hier gesichert war.

Die späteren Filme wiesen dann eine zunehmende, akademisch-routinierte Note auf, und sprachen nicht mehr so viele Schichten an. «Alice im Wunderland», «Saludos Amigos» u. a. Nur «Bambi» wurde jedenfalls in unsern Gauen ein grosser Erfolg, die Geschichte von den Rehen. Hier schuf er nochmals eine eigene Welt zwischen Märchen und Wirklichkeit, wenn es auch um Tiere aus der Wirklichkeit geht und dadurch eine Mischung entstand, die nicht ganz ohne verniedlichende Süsse auf romantischem Grundton geblieben ist.

Ursache für diese Entwicklung war die gewaltige Nachfrage nach seinen Filmen. Es war für ihn unmöglich, diese selbst zu befriedigen, und er musste tausende von Zeichnern einstellen, einen industriellen Grossbetrieb errichten. Das musste notgedrungen zu einer Vergröberung und Verflachung führen, da er seine persönlichen Empfindungen nur noch beschränkt zur Geltung bringen konnte, seine beinahe surrealistische Naivität, seine herrliche Verrücktheit, das Abründig-Koboldhafte und doch wieder gläubig-Gütige. Manches verfiel der artistisch perfekten Routine, der akademischen Stilisierung, der allzu gefälligen Süsslichkeit. Doch blieb immer noch viel, vor allem sein Einfallsreichtum, sein lustiges Fabulieren, seine grosse Kunst der Uebereinstimmung von Bild und Ton, worin er unübertroffen geblieben ist, sodass er trotz allem nie ganz zum Gefangenen seines Erfolges geworden ist.

Nicht zu vergessen sind auch seine hervorragenden, dokumentarischen Kulturfilme, etwa «Erde», die «Wasservögel» und andere, in denen er auch das entsetzliche Leid der Kreatur nicht verschwieg, wo der Stärkere den Schwächeren erbarmungslos vernichtet. Hier wird er wieder zum Lauschenden, der auch leiseste Töne in der geheimnisvollen Stille der Natur vernimmt.

Seine grösste Leistung und das Geheimnis des Erfolges für diesen Filmproduzenten ist aber wohl sein Flair, seine Sensibilität für das Menschliche in seiner Zeit gewesen, die ihn spüren liess, was Millionen von Menschen vom Film erwarteten.

Filmkurs auf Boldern

hst. Mit einem Schulungswochenende im reformierten Tagungs- und Studienzentrums Boldern ob Männedorf wurde am 4. Dezember ein Filmkurs beendet, der unter der Leitung von Pfarrer Paul Frehner am 2. November begonnen, an drei Abenden im Boldernhaus in Zürich und an einem Abend im Kino «Rex» in Winterthur durchgeführt wurde. Leider nahmen an den Kursabenden nur etwa 35, am Wochenende noch weniger, Personen teil.

Unter dem Titel «Psychologie des Filmerlebens» behandelte der Leiter zu Beginn die Wirkweisen des Filmes und zeigte einen Weg auf, um zur echten Bewältigung des im Filmwerk an den Zuschauer Herangebrachten zu gelangen: das Gespräch. An zwei Abenden führte Dr. Hans Chresta in die «Ausdrucksmittel und Ausdrucksformen des Filmes» ein, indem er mit den Lehrfilmen «Telling a Story in Pictures» und «Filmschnitt», einer Diareihe aus dem Western «High Noon» und einen Abend lang mit dem Kurzfilm «Glas» gesprächsweise und in Gruppen arbeitete. Am Weekend selbst kamen zur Aufführung der Lehrfilm «Wunder des Films», sowie die Spielfilme «Gentlemen's Agreement» und «Warum sind sie gegen uns?». Beim ersten Streifen vermissten einzelne Teilnehmer eine eingehende Diskussion, in welcher aus diesem schlechten (!) Filmbeispiel doch noch informativ und pädagogisch wertvolle Erkenntnisse hätten gewonnen werden können. Zum Film «Gentlemen's Agreement» wurden gruppenweise Startfrage, Verlaufsskizze und Ziel für ein Gespräch direkt nach der Vorführung und ein Gespräch etwa eine Woche darnach vorbereitet. Im Plenum beurteilte man gefundene Vorschläge nach «Zehn Grundregeln zur Verarbeitung eines Filmes im Gespräch», die der Leiter eigens für diese Tagung zusammengestellt hatte. Ueber den Film «Warum sind sie gegen uns?» sprach man gemeinsam etwa eine Stunde lang. Für die meisten bedeutete wohl das Gespräch, das Paul Frehner in Winterthur

nach dem Film «La strada» von Fellini mit ungefähr 600 Besuchern durchführte, den Höhepunkt. Hier konnte man einmal in beeindruckender Weise erleben, was ein wirkliches Filmgespräch ist. In einem vollständig gefüllten Kinosaal über eine halbe Stunde lang mit einem fremden Publikum über einen Film sprechen, ist bereits eine Leistung. Ein Gespräch leiten, bei dem aber keine Wortmeldung übergegangen, sondern jede an der geeigneten Stelle in den Gesamtverlauf aufgenommen wird, und zudem sicherlich alle Teilnehmer zu neuen fruchtbaren Einsichten über den Film gelangen, das ist, ohne Uebertreibung, ein Meisterstück.

Die Anfangsgründe dieser Kunst vermittelt und gleichzeitig die Filmkunde als ein notwendiges Rüstzeug dazu kurz angeschnitten zu haben, war wohl das Ziel des Boldern-Kurses. Und wir glauben, dass hier beides erreicht wurde.

Auseinandersetzung um Inhalt und Form des Films

FH. Die schon in Arnoldshain begonnene Auseinandersetzung darüber, ob für die kirchliche Arbeit die Aussage oder die Form wichtiger oder beides von gleicher Bedeutung sei, ist nach einer Meldung von «Kirche und Film» in Mannheim fortgesetzt worden. Es wurde dabei richtigerweise festgestellt, dass keineswegs nur die Frage nach dem Thema, der Aussage, den Ausschlag über den Wert eines Films gebe. Dagegen interessiere in den Gemeinden allerdings eher das Thema als die Form des Films. Immerhin werde niemand den Standpunkt vertreten wollen, dass die Filmarbeit in den Gemeinden gänzlich von der Frage nach der formalen Bewältigung eines Themas absehen dürfe. Es genüge nicht, wenn ein Film lediglich gut gemeint, aber formal gänzlich ungenügend sei, — wohl eine Selbstverständlichkeit.

Wir haben in Arnoldshain den Standpunkt vertreten, dass in der kirchlichen Filmarbeit die Aussage stets ein Uebergewicht habe, dass aber die Form dem Inhalt adäquat sein müsse, wenn der Film als gut bewertet werden solle. Das muss in jedem einzelnen Fall geprüft werden. Entspricht die Form nicht einigermaßen dem Inhalt, so kann ein Film nicht als gut bezeichnet werden.

Es ist erfreulich, dass die Diskussion über solche zentrale Fragen seit Arnoldshain weitergeht. Interessant ist dabei, dass sich niemand in Deutschland an die Stellungnahme des wohl bedeutendsten Filmkritikers dazu zu erinnern scheint, den Deutschland besessen hat, an Günther Groll, der in «Magie des Films», (Seite 132) schrieb:

«Gut sind am Ende doch nur Filme, die ein Anliegen haben. Die meisten, die heute gemacht werden, sind Irgendwie-Filme. Ueber Irgendwas etwas. Es könnte ebensogut auch anders gemacht sein. Und es könnte ebensogut auch gar nicht gemacht sein. Was ihnen fehlt, jenseits des künstlerischen Könnens, ist so entscheidend wie schwer

definierbar: die innere Notwendigkeit. Die Echtheit. Das Anliegen.

Gut sind am Ende doch nur Filme, denen es um eine bestimmte Aussage geht, in einer bestimmten Form». Damit ist wohl das Entscheidende gesagt. Nur glauben wir, dass man besser von «adäquater», angemessener Form statt von «bestimmter» sprechen würde.

Tagung über Massen-Medien auf Boldern

Am 24./25. Januar soll auf Boldern eine geschlossene Tagung über Presse, Radio und Fernsehen stattfinden. Thema der Konferenz ist, was heute eigentlich von der Kirche erwartet wird. Als Referenten wurden Pfr. Dr. W. Hollenweger in Genf, Edmond Tondeur, Publizist, und Dr. H. Helbling, Redaktor der NZZ in Zürich gewonnen.

Das Zeitgeschehen im Film

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

Nr. 1241: Das Schweiz. Rotkreuz in Vietnam — Kunststiftung in Bern — Lecke Röhren - kein Problem mehr Die Schweiz hilft Togo — Bäuerinnen von morgen

Nr. 1242: Unsere besten Judokas — «Polizist Wäckerli in Gefahr» — Abschied von Bundesrat Chaudet — Wahl Celios zum Bundesrat — Empfang des neuen Bundespräsidenten im Wallis

Aus der Filmwelt

DEUTSCHLAND. — In Ludwigsburg kam es zwischen evangelischen Kreisen und den Kinobesitzern zu einer Abmachung, wonach jede Woche in einem der 5 Theater ein Film gespielt wird, der von der Kirche zum Besuch empfohlen werden kann. Diese verpflichtet sich ihrerseits, ihr Möglichstes zu tun, damit ihren Empfehlungen nachgelebt wird.

Ähnliche Versuche sind schon früher in der Schweiz unternommen worden, wurden aber bald wieder aufgegeben aus verschiedenen Gründen. Es wird interessant sein, die weitere Entwicklung in Ludwigsburg zu verfolgen. —

Aus dem Inhalt

BLICK AUF DIE LEINWAND	114—117
Für König und Vaterland (King and Country)	
Darling	
Der Admiral (The gallant hours)	
Simson ist nicht zu schlagen (Fine madness)	
Winnetou und das Halbblut Apanatschi	
KURZKRITIKEN	117
FILM UND LEBEN	118—119
Unzufriedenheit in Italien	
Disney †	
Filmkurs auf Boldern	
DIE WELT IM RADIO	120—121
Was der Techniker den Kirchen zu sagen hat (I)	
Die Gymnasiasten von heute	
Samstag-Kolleg beim Fernsehen	
FERNSEHSTUNDE	122—125
RADIOSTUNDE	125—127
Was bringt das Radio?	

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV

8048 Zürich, Badenerstr. 654, Tel. (051) 62 11 89
 Chefredaktion: Dr. F. Hochstrasser
 (Privat: Luzern, Brambergstr. 21, Tel. 041 - 2 68 31)

Programm: Pfr. W. Künzi, Bern

Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.— halbjährlich Fr. 6.25,
 vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postcheck 30 - 519

Druck: Buchdruckerei W. Plüss, Köchlistrasse 15, 8004 Zürich
 «Film und Radio» erscheint jeden zweiten Samstag

Insertatennahme beim Zentralsekretariat. Insertionspreis:
 Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.